Ostumfahrung Kissing im Rahmen der Osttangente Augsburg und ihre Auswirkungen auf europaweit geschützte Naturschutzflächen

Die Auswirkungen der Osttangente Augsburg auf die naturschutzfachlich äußerst wichtige Biotopverbundachse „Lechtal“ sind gravierend und nicht ausgleichbar. Dies sei hier am Beispiel der Umfahrung von Kissing, die als Teil dieser Osttangente relativ gut untersucht ist, exemplarisch dargestellt:

Auf den Internetseiten des Staatlichen Bauamtes Augsburg ist die angedachte Trassenführung der Ortsumfahrung Kissing im Rahmen der Osttangente Augsburg so ausgewiesen, dass die Flächen des Naturdenkmals „Neukissinger Bahngruben“ samt ihren Renaturierungsflächen von den Flächen des Naturschutzgebietes „Kissinger Heide“ und der Biotopverbundachse Lechtal abgeschnitten werden sollen.
Angedacht ist lediglich eine Anbindung durch Grünbrücken.

ND Bahngruben Neukissing

Zerstört würde durch die Umfahrung ein sehr erfolgreicher Heideverbund zum Naturschutzgebiet Kissinger Heide. Dieses Naturschutzgebiet Kissinger Heide ist auf nacheiszeitlichen Schwemmschottern der östlichen Lechseite entstanden, geformt v. a. durch Beweidung des ursprünglich lichten Schneeheide-Kiefernwaldes. Es beherbergt Trockenrasengesellschaften und Reste der Kiefernheidewälder mit zahlreichen Einsprenglingen, besonders einer reichhaltigen Halbtrockenrasen-Flora und Fauna alpiner, pontischer und submediterraner Herkunft.
Die Kissinger Heide gehört zu den wenigen Resten der ehemals ausgedehnten Alpenvorlands-Heidelandschaft, die einen ihrer Schwerpunkte hier in den Lech-Wertach-Ebenen hatte.
Der Heideverbund der im Rahmen der Ausgleichsverpflichtung des viergleisigen Bahnausbaus erfolgt und im Rahmen des Biotopverbundprojektes Lebensraum Lechtal weiter fortgeführt wird, will durch Abschieben des Oberbodens eine Vernetzung der Bahngruben mit den wertvollen Beständen des NSG Kissinger Heide erreichen. Der Heideverbund ist sehr erfolgreich, wie vor allem die Vegetation der neuen Flächen mit Klebrigem Lein, Küchenschelle und weiteren heidetypischen Pflanzen und Tierarten belegen.

Das Naturdenkmal „Neukissinger Bahngruben“ weist aufgrund seiner seltenen Flora und Fauna landesweite Bedeutung auf. Die Bahngruben sind vor etwa 150 Jahren im Rahmen des Baus der Bahnlinie Augsburg – München entstanden. Seitdem haben sie sich als Rückzugsgebiet für die hochbedrohte Flora und Fauna des Lechfeldes entwickelt.

Sowohl die Bahngruben als auch die Kissinger Heide wurden aufgrund ihrer europaweiten Bedeutung für den Naturschutz als europaweit geschützte Fauna-Flora-Habitat-Gebiete ausgewiesen, die noch dazu prioritäre Lebensräume enthalten. Dies ist die europaweit höchstmögliche Schutzkategorie!

Berühmt sind die Bahngruben durch ihren großen Enzianbestand, der bereits beim vorbeifahren mit der Bahn zu bewundern ist. Außerdem findet man dort u.a. den mit Abstand bayernweit größten Bestand (ca. ein Drittel des bayerischen Bestandes) der vom Aussterben bedrohten Spinnen-Ragwurz (*Ophrys sphegodes*).

Die Bahngruben beherbergen einen der wichtigsten Bestände der Grauen Skabiose (*Scabiosa canescens*) im Lechtal. Diese Pflanze ist eine von 15 durch das Bundesamt für Naturschutz ausgewählten Verantwortungsarten, für die Deutschland international eine besondere Verantwortung hat, weil sie nur hier vorkommen oder weil ein hoher Anteil der Weltpopulation hier vorkommt. Ihr Schutz hat einen hohen Stellenwert im Artenschutz. In der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt ist als Handlungsziel zur Verantwortlichkeit "Sicherung der Bestände aller heute gefährdeten Arten und solcher, für die Deutschland eine besondere Verantwortung trägt".

Das bayerische Landesamt für Umwelt schreibt in seinem Merkblatt zu dieser Art:
Die Graue Skabiose besiedelt extrem trockene und warme Rasen. In den letzten Jahren ist sie in vielen Bereichen sehr selten geworden, vermutlich vor allem durch Düngereinträge aus der Luft. Trotz einer sehr hohen internationalen Verantwortung für den Erhalt der Art in Deutschland ist sie bisher im Naturschutz wenig beachtet worden.

Der Eintrag von Stickoxiden und damit Nährstoffen durch eine benachbarte vielbefahrene Straße wäre wohl das Aus für diese naturschutzfachlich hochgradig wichtige Art.

In den Bahngruben kommt weiterhin der Weißlichen Keulengallertpilz (*Tremellodendropsis tuberosa*) vor, diese Art wurde in Bayern bisher erst dreimal gefunden und ist höchst selten.

Eine Anbindung über eine Grünbrücke mag für Großtiere eine geeignete Option sein, für die in diesem Fall wertbestimmenden typischen Arten der Kalkmagerrasen ist sie jedoch ungeeignet. So weist das ND „Neukissinger Bahngruben“ beispielsweise den einzigen bekannten schwäbischen Bestand des flugunfähigen Rüsselkäfers *Pseudocleonus grammicus* auf. Eine Art, die ausschließlich von der Futterpflanze Silberdistel abhängt und in Bayern vom Aussterben bedroht ist. Gerade für diese großen flugunfähigen Rüsselkäferarten ist als Gefährdungsursache in der bayerischen Roten-Liste zu entnehmen:
Ein wichtiger Faktor für oligo- oder monophage Arten ist die Konstanz des Vorkommens der Wirtspflanzen in ausreichend großen Beständen an mehr oder weniger den selben Örtlichkeiten über lange Zeiträume hinweg, da es offenbar in zahlreichen Fällen mit der Anpassung an einen Standort mit konstanten Wirtspflanzenvorkommen mittel- und langfristig zu erheblichen Einschränkungen und schließlich zu einem Verlust der Flugfähigkeit gekommen ist. Arten mit geringem oder ohne Flugvermögen legen beim Aufsuchen ihrer Wirtspflanzen größere Entfernungen über den Boden zurück (und können deshalb auch meist gut mit Bodenfallen nachgewiesen werden); zugleich sind insbesondere die größeren Arten

(z.B. die Cleonini) besonders durch angrenzende stark befahrene Straßen oder intensiv genutzte Biotope zu gefährden, weil es aufgrund der Ausbreitung über den Boden (ähnlich wie bei den Ölkäfern, Blattkäfern der Gattung Timarcha oder dem Erdbock) zu erheblichen Populationsverlusten kommen kann.

Neben dem Rüsselkäfer *Pseudocleonus grammicus* kommen in den Neukissinger Bahngruben auch die beiden flugunfähigen Tatzenkäferarten *Timarcha tenebricosa* (stark gefährdet) und *Timarcha goettingensis* (Vorwarnliste) vor, für die gleichfalls das eben ausgeführte gilt. Eine gezielte Wanderung über eine Grünbrücke ist von diesen Arten nicht zu erwarten, obwohl geeignete Biotope auch im NSG „Kissinger Heide“ vorliegen und mit einem bestehenden Biotopverbund zu rechnen ist.

Großer Tatzenkäfer (*Timarcha tenebricosa)* stark gefährdet

Ebenfalls betroffen ist der vom Aussterben bedrohte Blattkäfer *Pachnephorus pilosus* der im Naturdenkmal „Neukissinger Bahngruben“ und im NSG „Kissinger Heide“ vorkommt und in diesen Gebieten wohl einen seiner größten bayerischen Bestände besitzt.
Die hier erwähnten Arten stehen beispielhaft für eine ganze Lebensgemeinschaft hoch bedrohter Arten mit ähnlicher Lebensweise bzw. Lebensraumansprüchen. Einige der hier vorkommenden Käferarten konnten in den benachbarten Heidegebieten am Lech nicht nachgewiesen werden und besitzen in ganz Südbayern nur wenige (z.B. der Schildkäfer *Cassida murraea*) oder sogar keine weiteren bekannten aktuellen Vorkommen!

Von den über 200 bisher im ND Bahngruben Neukissing nachgewiesenen Käferarten stehen immerhin 23 auf der bayerischen Roten Liste. Darunter zwei Arten, die vom Aussterben bedroht sind und zwei Arten, die als stark gefährdet eingestuft wurden.

Neben den Käfern weisen die „Neukissinger Bahngruben“ auch einen hochkarätigen Bestand an Schmetterlingen auf. Auch hier ist nicht von einer gezielten Nutzung der Grünbrücke für den Biotopverbund zu rechnen. Durch die hohe Verkehrsdichte dürfte es dagegen zu einer erhöhten Mortalität kommen. Dies addiert sich zu den bereits vorhandenen negativen Einflüssen durch die benachbarte stark befahrene Bahnstrecke. Davon betroffen wäre unter anderem die stark gefährdeten Art Idas-Bläuling und die gefährdeten Arten Himmelblauer Bläuling, Honigklee-Widderchen sowie die europaweit geschützte Art der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie Schwarzblauer Wiesenknopf-Bläuling *Maculinea nausithous.*

Käfer und Schmetterlinge stehen hier nur exemplarisch um die erstaunliche Biodiversität des Gebietes aufzuzeigen. Auch aus weiteren Gruppen, die bisher nicht intensiver bearbeitet wurden liegen Nachweise von Rote-Liste-Arten vor.
Der bisher unzerschnittene Bereich zwischen Lech und Bahnlinie stellt auch einen wichtigen Rückzugsraum für bedrohte Ackervögel dar. So liegen sowohl von Kiebitz als auch von der Feldlerche, der Wachtel und dem Rebhuhn Brutnachweise vor.

Das Gebiet, das durch mehrere Ausgleichsflächen bereits deutlich aufgewertet wurde, besitzt ein hohes Entwicklungspotenzial für Kohärenzmaßnahmen zur Optimierung und Stärkung der Fauna-Flora-Habitat-Gebiete, da geeignete Spenderpopulationen wertbestimmender Arten vorhanden sind. Damit ließe sich die Biotopbrücke Lech in diesem Bereich optimal revitalisieren. Eine Umgehungsstraße würde diese Situation nachhaltig zerstören. Die Auswirkungen durch Lärm und Schadstoffeintrag durch die Straße würden das Gebiet nachhaltig entwerten. Damit ginge auch ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Kissinger und Meringer Bevölkerung verloren.

Wir bitten Sie deshalb sich für eine Variante der Umfahrung Kissing einzusetzen, die den wirksamen Biotopverbund zwischen dem „ND Neukissinger Bahngruben“ und seinen Regenerationsflächen und dem NSG „Kissinger Heide“ nicht zerstört. Bei dem Gebiet handelt es sich zweifelsohne um einen „Hot Spot“ der Biodiversität in Bayern, der nicht einem Straßenprojekt geopfert werden sollte, für das es auch Alternativen gibt.

http://www.lfu.bayern.de/natur/artenhilfsprogramm_botanik/merkblaetter/doc/05lfumerkblatt_scabiosa_canescens.pdf